

Vorwort

Das Notenmaterial der vorliegenden Ausgabe stammt aus dem Archiv des Schlossmuseums Sondershausen. Die Kantate „Wohlton ist wie ein gesegneter Garten“ ist dort unter der Signatur A 15:241/Hs M 7: XLVIIIb registriert, ist zum 4. Sonntag nach Trinitatis 1736 von Gottfried Heinrich Stölzel komponiert worden und stammt nach Fritz Hennenberg vermutlich aus seinem Kantatenjahrgang VIII/IX von 1739.

Stölzel, in Grünstädel im Erzgebirge 1690 geboren, bekam seinen ersten musikalischen Unterricht durch seinen Vater Heinrich (1657-1718) auf dem Klavier. Neben seinem Studium der Theologie in Leipzig vervollkommnete er seine musikalische Ausbildung u.a. bei G. Ph. Telemann. Über Breslau führte ihn dann sein Weg 1713 wie viele seiner Zeitgenossen nach Italien, um dort die Musik zu studieren. Zurück in Deutschland sind seine Spuren neben Bayreuth in Gera zu finden. Ein mehr als verlockendes Angebot des Dresdener Hofes lehnt Stölzel ab, bewirbt sich von Gera aus 1718 am Hofe des Fürsten von Schwarzburg Sondershausen. Johann Balthasar Freislich (1687-1764) kann sich aber wegen einflussreicher Protektoren am Hofe und seinen gefälligen Kompositionen gegen Stölzel als Mitbewerber durchsetzen. Der Fürst muss später, nachdem er die Kompositionen Stölzels kennenlernt hatte, die Absage an ihn sehr bedauert haben. Dies sollte der Musikgeschichte noch von großem Nutzen sein. Stölzel wurde 1719 Kapellmeister am Gothaer Hof. Diese Stelle begleitete er bis zu seinem Tode im Jahre 1749. Von dort lieferte er an den Hof Schwarzburg - Sondershausen auf Wunsch des Fürsten zu Aufführungen mehrere Kantatenjahrgänge, sowie weltliche Kantaten. Diese Kantaten sind, im Gegensatz zu seinem sehr umfangreichen, aber durch unsachgemäßen Umgang fast vollständig verloren gegangenen Nachlass in Gotha, in einem Behälter in der Orgel der Schlosskirche Sondershausen erhalten geblieben. Erst 1870, nach über 130 Jahren entdeckte sie der Sondershäuser Hoforganist Heinrich Frankenberger (1824-1885), und gemeinsam mit dem in Sondershausen lebenden Bach-Biographen Philipp Spitta (1841-1894) ordnete und registrierte er das umfangreiche Material.

Gottfried Heinrich Stölzel hat als Gothaer Hofkapellmeister nach Aussage von Lorenz Christoph Mizlers „Neu eröffneter Musikalischer Bibliothek“ von 1754 acht Kantatenjahrgänge als Doppeljahrgänge komponiert. Dabei handelt es sich um knapp eintausend Kantaten. Diese Angaben werden von mehreren Zeitgenossen Stölzels, so Johann Georg Brückner und Adam Hiller belegt. Zu anderen Zahlen kommt der Sondershäuser Hoforganist Ernst Ludwig Gerber in seinem „Historisch-Biographischen Lexicon der Tonkünstler“ von 1792. Er ergänzt die acht Doppeljahrgänge um zwei weitere Doppeljahrgänge, die der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen bei Stölzel in Auftrag gegeben hat. Da Gerber am Hofe von Sondershausen selber an sehr vielen Aufführungen der Kantaten Stölzels aktiv beteiligt gewesen ist, dürfte seine Aussagen als Zeitzeuge authentisch sein. Die Musikforschung ordnet heute etwa 1200 Kantaten Gottfried Heinrich Stölzel zu.

Auch in dieser Kantate Stölzels gibt es keine gesicherte Aussage in welcher Tonhöhe musiziert wurde. Steht die Partitur und das gesamte Instrumentalmaterial in B, so liegt auch hier in der Organostimme, neben dem bezifferten hohen Chorton (B) eine zweite bezifferte Organostimme in der kleineren Terz tieferen Kammertonlage (G), vor. Eine Aufführung in der tieferen G Lage stößt heute vor allem bei den Streicherstimmen auf Schwierigkeiten. Wurden früher die Streichinstrumente nach der jeweiligen Tonhöhe des Continuoinstrumentes gestimmt, liegen wir heute auf einer Stimmung von 440 Herz fest. Das hat zur Folge, dass der Tonumfang der Streicher in der tiefen Lage nach unten unterschritten wird. Eine zweite Fassung liegt in dieser Ausgabe einen ganzen Ton tiefer auf As vor. Die wenigen Abweichungen als Oktavierung nach oben sind unter der Note mit () gekennzeichnet. Dem Archiv des Schlossmuseums Sondershausen sei für die Erteilung der Genehmigung zur Veröffentlichung herzlich gedankt.

Kantor Michael Jahn; Erfurt 2016

Abweichungen vom Notentext der Vorlage:

(Nr. 1): Partitur und alle Einzelstimmen beginnen mit einem Voltakt. Dies führt im Takt 5 der gesamten Handschrift zu einem Takt mit ungerader Zählzeit (6/4). Durch Beginn des Eingangschores in der vorliegenden Ausgabe auf Zählzeit 3 wurde dies ausgeglichen. Takt 9: Sopran: erste Note b' statt c'; Takt 10: Violine 2 Zählzeit 3: e' statt d'; Takt 11: Violine 1 Zählzeit 2: e' statt es'; (Nr. 5): Takt 28: Oboe 2 fehlt, daher Ergänzung des gesamten Taktes der Oboe 2 nach Violine 2;

Weiterhin sind erschienen: Chorpartitur zfk 4.006/01 und 4.006a/01
Instrumentalstimmen zfk 4.006/02-08 und 4.006a/02-08
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ohne schriftliche Zustimmung der Rechtsinhaber ist unzulässig und strafbar, dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen und digitale Speicherung und Verarbeitung.

Herausgeber: Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Zentrum für Kirchenmusik, Erfurt
© 2016 Wartburg Verlag GmbH Weimar und Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Zentrum für Kirchenmusik, Erfurt
Satz, Layout und Herstellung: Zentrum für Kirchenmusik

zfk 4.006- ISMN 979-0-50215-406-6 (B-Dur) - zfk 4.006a - ISMN 979-0-50215-415-8 (As-Dur)

zfk. 4.006 - ISMN 979-0-50215-406-6 (B- Dur)
Zfk. 4.006a - ISMN 979-0-50215-415-8 (As-Dur)